

Zeitschrift: Der freimüthige und unparteiische schweizerische Schulbote
Band: - (1832)
Heft: 9

Artikel: Ueber die Erziehung junger Kaufleute
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-865717>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ueber die Erziehung junger Kaufleute.

Das Einzige, was jetzt ein Vater, der seinen Sohn zum Handelsstande bestimmt, zu thun weiß, ist: denselben, wenn er das 16te — 17te Jahr erreicht hat, in ein Handelshaus in die sogenannte Lehre zu geben, und ihn daselbst 3 — 4 Jahre zu lassen. Gewöhnlich hat der Junge vorher eine Zeitlang Schulen und nachher irgend eine Pension besucht, wo ihm ein Bißchen Französisch eingebläut worden ist. Dieses ist die fabrikmässige Einrichtung der kaufmännischen Erziehung. Unter 100 dürften ihrer wenigstens 80 in diesen Model gegossen worden sein. In wiefern solches bei gewissen Charakteren zweckwidrig, und in seiner allgemeinen Wirkung wenig geeignet sei, gute Kaufleute zu bilden, will ich hier nur mit wenigen Worten andeuten.

Ohne der einzelnen Beispiele zu gedenken, wo Lehrlinge wirklich wie Ladenknechte und Ausläufer gebraucht werden (was jedoch in den kleineren Städten noch häufig geschieht) kann man doch annehmen, daß man denselben im Allgemeinen die niedrigsten im Geschäfte vorkommenden Arbeiten, das heißt die überträgt, die am wenigsten Verstand und Ueberlegung erfordern, als da sind: Briefe und Wechsel copieren, Bestellungen machen, Aufräumen im Lager und Comptoir, oft schon Bücher führen. Hier beschäftigt man sie mit Mustern, dort mit dem Verkaufe, lauter Arbeit, für die man in Ermanglung dieser Lehrlinge besoldete Leute anschaffen müßte und die, so nützlich sie auch dem Patrone sind, doch in ihrer Art zu maschinell sind, als daß sie dem Jungen viel nützen könnten. Ich sage maschinell. Wie sehr dieses wahr ist, beweist, daß eine dieser Arbeiten, die man bis jetzt noch als eine der nützlicheren ansah, bereits an vielen Orten von einer wirklichen Maschine (der Copier-Pressen) verrichtet wird! Es wird kein gewissenhafter Kaufmann, wenn er entweder die Länge der Lehrzeit, oder das empfang'ne Kostgeld oder die Art der Dienste die ihm Lehrlinge leisten, betrachtet, läugnen können, daß der Vortheil, den er vom jungen Menschen zieht, viel grösser sei, als der, den dieser von seiner Lehre hat. Der Vortheil ist in gewissen Fällen ganz auf der Seite der Principalen, besonders in Detail-Geschäften, wo der Junge, ohne — vermöge seines Alters — noch für die höhere Leitung des Geschäfts, für den eigentlichen Geist der Handlung Sinn zu haben, lediglich zum Verkauf, die Elle oder die Wagbolzen in der Hand, gebraucht und dafür freilich zum Frühdasein und Spätfortgehen dressirt wird, wie ein Karrenross das Morgens angespannt, Mittags gefüttert und Abends in den Stall gebracht wird; was er da lernt und wozu gewisse Chefs sich nicht scheuen 4 Jugendjahre des angehenden Kaufmanns in Anspruch zu nehmen (wenn sie nehmlich Aeltern finden, die gut genug sind in die Falle zu laufen), hätte er sicher in 4 Monaten eben so gut erlernt; es ist ein alltägliches Einerlei, das nur der mit Vergnügen treiben kann, der seinen eigenen Nutzen dabei hat, und im Alter schon weit genug vorgerückt ist, um von jenen Gefühlen von Hab- und Zusammenscharr-Sucht etwas zu empfinden, die ihn bei jedem Baken den er verdient sprechen lassen: „So viel steck' ich mir für meinen heutigen Taglohn in den Sack. Freilich ist es noch commodor, die gebratnen Castanien durch fremde Lagen aus dem Feuer ziehen zu lassen, und dazu hat man Lehrlinge!“

Es ist offenbar ein grosser Unterschied zwischen den Berufen zu

machen, um die Nützlichkeit von Lehrzeiten zu bestimmen; so nothwendig diese dem Handwerker sind, dessen Hand zu einer gewissen mechanischen Fertigkeit eingeübt werden muß (wie dies auch bei Künstlern der Fall ist), eben so überflüssig dürften sie dem Kaufmanne sein, dessen eigentlicher Beruf auf Speculationen, Berechnungen und Combinationen beruht die nicht eines 16 jährigen Knaben Sache sind, während die Executions-Mittel dann wirklich Kindersache sind, aber dem, der sich damit abgeben muß und nicht in das höhere dirigirende Princip derselben eindringt, durchaus Zeitverlust werden.

Nach dieser schwachen Beleuchtung der, einem Lehrling anheimfallenden Obliegenheiten bedarf es zu meinem Zwecke nur noch einer Frage: Soll die trockne Praxis, das mechanische Nachahmen, der Zwang in fremde Formen, das Dienstmannsein schon in einem Alter anfangen, wo der Kopf noch jeden Eindrücken offen und nach Belehrung begierig ist, wo unser Empfindungs-Vermögen noch zart aber kräftig, die Schwungkraft unserer Seele reizbar und lebendig ist, in einem Alter, wo die Einbildungskraft uns das Leben in Frühlingsskeldern darstellt, wo wir kaum recht zu leben angefangen, wo dieses Leben der kräftigsten Entwicklung nahe ist und alle unsere physischen und geistigen Fähigkeiten sich je nach ihrer verschiedenen Art, lebendig regen und darstellen, soll in solchem Augenblicke, sage ich, der Mensch seiner Freiheit beraubt und einem Herren eingehändigt werden, der es sich — der herkömmlichen Sitte und seinem eigenen Interesse gemäß — recht angelegen sein läßt, die Fähigkeiten des jungen Menschen nach seiner, oft unsinnigen Art, zuzuschneiden und aus demselben eine schlechte Copie zu machen statt des guten Original's, das aus ihm hätte werden können, —! Die Phantasie wird, bevor die Knospe sich nur recht aufgethan, grausam abgekühlt, der sinnige Erfindungsgeist durch abschreckenden interesselosen Mechanismus erstickt, das Leben zeigt im raschen Uebergang auf einmal seine schroffe Seite, die oft kaum der Erwachsene auszuhalten vermag, der Knabe verliert sein jugendliches Wesen, seine Lebhaftigkeit, seine Eigenthümlichkeit, er trauert über den Verlust seiner Freiheit und jammert über die aufgedrungene knechtische Arbeit, er fühlt sich fremd in derselben und wird oft nur zu spät den Betrug gewahr dessen sich ein interessirter Principal an ihm, an seinem Vater, an der ganzen Gesellschaft durch das Anschreiben der köstlichsten Fähigkeiten, der schönsten Jugendjahre eines menschlichen Wesens schuldig gemacht hat! Glücklicherweise noch, wenn die Empfindung dieses Unwesens, die Folgen dieser Widersprüche nicht der Art sind, daß der ganze Mensch darunter leidet, daß der Charakter verschroben und verkrüppelt wird und das ganze moralische Wesen des Jünglings an einer intellectuellen Schwindsucht zu leiden hat, was bei Gemüthern, die lebhaft empfinden und bei Neigungen, die zu stark gezwängt worden, leicht der Fall ist. — Als ein Mittel gegen den obigen Mißbrauch wären commercielle Institute, in der Art wie sie in Frankreich (bes. in Paris) existieren, zu empfehlen, wo die, einem Kaufmanne nöthigen Kenntnisse theoretisch gelehrt und der Junge zu kleinen eigenen Versuchen angeleitet wird. Der Preis einer solchen Pension dürfte kaum den von 30 Louis'dor des Jahrs übersteigen der jetzt an vielen Orten für Lehrzeiten bezahlt wird.

C. R. K.